

Orgel Plus

Gábor Boldoczki Iveta Apkalna

Montag
25. September 2023
20:00



Bitte beachten Sie:

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Orgel Plus

Gábor Boldoczki *Trompete*
Iveta Apkalna *Orgel*

Montag
25. September 2023
20:00

Pause gegen 20:30

Ende gegen 21:45

PROGRAMM

Thierry Escaich *1965

Évocation II

aus: Deux Évocations (1996)

für Orgel

Stanley Friedman *1951

IV. Fanfare

aus: Solus (1975)

für Trompete

George Enescu 1881–1955

Légende (1906)

für Trompete und Klavier

Einrichtung für Trompete und Orgel

Thierry Escaich

Évocation I

aus: Deux Évocations (1996)

für Orgel

Peter Eötvös *1944

E-C-H-O (2023)

für Trompete und Orgel

Uraufführung

*Kompositionsauftrag von Kölner Philharmonie (KölnMusik),
Philharmonie Essen und Müpa Budapest*

Pause

Johann Sebastian Bach 1685–1750

Passacaglia und Fuge

c-Moll BWV 582

für Orgel

Antonio Vivaldi 1678–1741

»Sovvente il sole«. Arie

Bearbeitung für Trompete und Orgel

Naji Hakim *1955

III. Giocoso

aus: Quatre Études-Caprices (2000)

für Orgel (Pedal allein)

Sonate für Trompete und Orgel (1994)

Allegro con spirito

Moderato

Presto

Klanghimmelsstürmende Liaison!

Die Orgel und die Trompete sind spätestens seit Mitte des 17. Jahrhunderts ein Herz und eine Seele. Damals nämlich war es ein gewisser Spanier namens Fray Joseph de Echevarria, der als erster sogenannte »Horizontaltrompeten« im Orgelprospekt verbaute. Diese Pfeifen, die auch »Spanische Trompete« genannt wurden, verliehen der Orgel nicht nur optisch einen besonderen Reiz. Auch akustisch ließen sie aufhorchen, mit ihren unterschiedlichen Trompetenregistern, die von ihren Klangfarben her von einer »Trompeta de batalla« bis etwa zu einer »Trompeta magna« reichten.

Heute ist das Duo-Format »Orgel – Trompete« nicht mehr aus dem Konzertbetrieb wegzudenken. Wobei es doch erstaunt, wie lange es brauchte, bis dieses Instrumentenpaar von Komponisten gewürdigt wurde. Anfang des 17. Jahrhunderts hatte zwar der Italiener Girolamo Fantini bereits einige Sonaten für Trompete und Orgel geschrieben. Das Echo darauf war jedoch kaum wahrnehmbar. Und so mussten Trompete und Orgel erst einmal wieder getrennte Wege gehen. Erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts sollten dann französische Komponisten wie Henri Tomasi und André Jolivet den gemeinsamen »Atem« von Blas- und Tasteninstrument wiederentdecken.

Bevor im Laufe des Programms Originalwerke und darunter auch die Uraufführung eines neuen Stücks von Peter Eötvös zu hören sind, stellen sich beide Instrumente erst einmal solistisch vor. Den Anfang macht die Orgel mit zwei »Beschwörungen« des französischen Komponisten und Titularorganisten an der Pariser Kirche Saint-Etienne-du-Mont, **Thierry Escaich**. *Évocation* heißen diese Pièces, von denen er inzwischen vier Stück geschrieben hat. Und für alle gilt: »Meine Schreibweise mag eher traditionell sein, die Ausdrucksweise aber ist meine ganz persönliche.« Die zuerst erklingende *Évocation II* entstand 1996 für das Festival von Saint-Bertrand-de-Comminges und ist eine Hommage an die französische Barockorgelkunst. Dabei versetzt Escaich im Laufe des Stücks die vier Themen (u. a. eine gregorianische Antiphon) in einen spektakulär aufgeladenen Energiezustand, um sie schließlich »empor zum Licht« abheben zu lassen. *Évocation I*

schrieb Eschaich ebenfalls für das Musikfestival von Saint-Bertrand-de-Comminges. Äußerst meditativ, schon fast karg entwickelt sich die thematische Keimzelle, die von Ferne sogar leichte orientalische Spuren zu besitzen scheint. Es folgt ein schlichterer Triosatz – bevor ein weiterer, diesmal aber ein umso dramatischerer Teil folgt, der sich gar bis ins Fortissimo aufbäumt und im sanften Schluss wieder versiegt.

Wurde die Trompete immerhin im Alten Testament schon als Stimme Gottes empfunden, befindet sie sich dagegen im einzigen Solo-Stück des heutigen Konzerts auf einer bisweilen diabolischen Teststrecke. Schließlich hatte ihr der Amerikaner **Stanley Friedman** 1975 mit seinem viersätzigen Werk *Solus* nicht nur technisch alles abverlangt. Zugleich hauchte Friedman der Trompete surreales Leben ein. Ein Paradebeispiel dafür ist die *Fanfare*, der Finalsatz von *Solus*. In die manischen Ton-Repetitionen schmuggelt Friedman da über den Ventilzug Glissandi ein, die an eine Posaune denken lassen. Oder es kommt zu gespenstischen Echo-Wirkungen. Kaum erstaunlich, dass *Solus* allein schon wegen dieser Stolpersteine zu den gefährlichsten Stücken bei internationalen Trompeten-Wettbewerben zählt.

Als gleichfalls äußerst anspruchsvoll erweist sich danach ein Repertoire-Klassiker, der ursprünglich für Trompete und Klavier geschrieben wurde. Es ist **George Enescu** *Légende* und damit einer der schönsten Instrumentalgesänge, die so nur im Paris der Jahrhundertwende entstehen konnten. Enescu war gebürtiger Rumäne. Doch schon mit 13 Jahren zog es ihn die Seine-Metropole, um Kompositionsunterricht bei Jules Massenet und Gabriel Fauré zu nehmen. Und Frankreich sollte für den damals vor allem als Violinvirtuose gefeierten Enescu so sehr zum Lebensmittelpunkt werden, dass er für seinen Namen die französische Schreibweise »Georges Enesco« wählte. Seine 1906 komponierte *Légende* widmete er Merri Franquin, der am Pariser Konservatorium Professor für Trompete und eine Institution, ja eine Legende war. Arkadisch-zartes Flair durchzieht dieses Poem – wenngleich es im Mittelteil durchaus zu kleinen dramatischen, mit stürmischen Skalen und Arpeggien gespickten Wendungen kommt.

Abgerundet wird die erste Programmhälfte mit der Uraufführung von **Peter Eötvös'** *E-C-H-O* für Piccolo-Trompete und Orgel. Mit diesen beiden Instrumenten hat sich der ungarische Komponist und Dirigent bereits auf konzertantem Wege intensiv und erfolgreich beschäftigt. Mit *Jet Stream* für Trompete und Orchester outete sich Eötvös als Miles Davis-Fan. Mit dem 2017 in der Philharmonie aufgeführten *Multiversum*, einem Konzert für Orgel, Hammondorgel und Orchester, betrat er dann auch von der Besetzung her Neuland. Nun also *E-C-H-O*. Ein Stück, das der Komponist »zum Genre der musikalischen, lyrischen Erzählungen« zählt. Peter Eötvös: »Es ist eine persönliche und gefühlsbetonte Geschichte in der Sprache der Musik. Ihre Charakterisierungsfähigkeit liegt in den großwelligen Melodien des Soloinstruments. Der Titel bezieht sich auf die schallende Akustik und den offenen Raum, die durch den Orgelklang geschaffen werden, als ob der Erzähler von der Spitze einer Anhöhe aus rezipiert und die Umgebung seine Stimme widerhallen lässt.«

Das Tor zum zweiten Programmteil wird sodann spektakulär mit **Johann Sebastian Bach** aufgestoßen! Zu erleben ist nämlich einer seiner vielen Weimarer Geniestreiche, die er für die von Ludwig Compenius gebauten Orgel in der Schlosskirche komponiert hat. Ausgangspunkt für seine Passacaglia c-Moll BWV 582 ist das »Criste eleison«-Thema aus einer Messe des französischen Komponisten André Raison (1650–1719), der hierfür auf einen gregorianischen Choral zurückgegriffen hatte. Aus diesem Thema, das zunächst achttaktig im Pedal vorgestellt wird, entwickelt Bach zwanzig Variationen, in denen die spirituellen Dimensionen mit allem harmonischen, melodischen und figurativen Reichtum ausgekleidet werden. In einem ständigen, spannungsvollen Wechsel zwischen Ein-, Zwei- und Dreistimmigkeit durchdenkt Bach dieses Thema. Bevor als wirkungsvoller Kontrast zu dieser mannigfaltigen Passacaglia sich nahtlos eine Fuge anschließt, die nicht einfach die ersten vier Takte des Passacaglia-Themas aufgreift. Bach zieht dafür zugleich alle spieltechnischen und vor allem intellektuellen Register!

In elysisch schöne Barockgesang-Sphären entführt danach vor allem die Trompete – in der für sie und die Orgel bearbeiteten Arie »*Sovvente il sole*« von **Antonio Vivaldi**. Dieses vokale, im

Original von einer obligaten Geige bezirzte Wunderwerk stammt aus der Serenade *Andromeda liberata*, die Vivaldi 1726 anlässlich der Rückkehr des Kardinals und Musikliebhabers Pietro Ottoboni nach Venedig komponierte. Aber schon bald verstaubte die Partitur und damit auch die ursprünglich für Countertenor geschriebene Arie für die nächsten Jahrhunderte in den Archiven. Seit ihrer Wiederentdeckung zählt sie aber zu Recht zu Vivaldis meistgesungenen Arien.

Ähnlich wie bei Bach wurde die Orgel auch für den Organisten und Komponisten **Naji Hakim** schon früh zum Lebensmittelpunkt. »Ich war fünf Jahre alt und ging zum ersten Mal in die Frühmesse. Ich erinnere mich noch genau, dass die Kirche in Beirut drei große Portale hatte, und ich weiß noch, durch welches wir hineingingen. Als ich dann die Orgel, diesen berausenden Klang hörte, wusste ich, dass ich dieses Instrument spielen wollte – und zwar für den Gottesdienst.« Dieser Kindheitstraum des gebürtigen Libanesen und Wahl-Franzosen Naji Hakim ist längst Wirklichkeit geworden. Denn heute zählt er nicht nur zu den bedeutendsten Organisten. Naji Subhy Paul Irénée Hakim – so sein ungekürzter Name – konnte eine der traditionsreichsten Emporen erklimmen, auf der man in der internationalen Orgellandschaft Platz nehmen kann. 1993 wurde er Nachfolger von Olivier Messiaen in der berühmten L'Église de la Trinité in Paris.

Mit Iveta Apkalna verbindet Hakim eine lange, künstlerische Freundschaft. Hakim: »Ich saß in einer Wettbewerbs-Jury im finnischen Lahti. Und eine der Musikerinnen war Iveta Apkalna, die durch ihre enorme, musikalische Empfindsamkeit auffiel.« Seitdem hat Hakim immer wieder Stücke für Apkalna komponiert. Und seine im Jahr 2000 entstandenen *Quatre Études-Caprices* für Pedal solo legte die Organistin 2004 als Ersteinspielung vor. Das dritte Stück *Giocoso* ist ein neobarockes Tanzstück im Stile einer Badinerie, bei dem das Thema durchaus an Strawinsky erinnert.

Mit reichlich Elan und Esprit ist das Finalstück gespickt. 2017 schrieb Naji Hakim für Håkan Hardenberger und Simon Preston diese Sonate für Trompete und Klavier. Und in den zwei der drei Sätze geht es offensiv unterhaltsam zu. Das Eröffnungs-Allegro kommt verspielt, capricciogleich und leicht varietéhaft daher.

Das finale *Presto* besitzt hingegen die (ansteckende) Ausgelassenheit eines Saltarello. Doch auch im langsamen Mittelsatz kann Naji Hakim seine musikalisch grenzenlose Handschrift nicht verstecken – wenn er die Variationen mit so manchem Blues-Feeling einfärbt.

Guido Fischer

Gábor Boldoczki

Gábor Boldoczki, im ungarischen Kiskőrös aufgewachsen, erhielt bereits mit 14 Jahren den Ersten Preis beim Trompetenwettbewerb in Zalaegerszeg und begann nach Studien seine internationale Solokarriere. Der endgültige Durchbruch gelang ihm als Gewinner des Internationalen Musikwettbewerbs der ARD in München und als 1. Preisträger des 3. Internationalen Maurice-André-Wettbewerbs, dem Grand Prix de la Ville de Paris.



Regelmäßig gastiert der mehrfache ECHO-Klassik-Preisträger in Häusern wie dem Musikverein Wien, dem Concertgebouw Amsterdam, der Philharmonie Berlin, dem Théâtre des Champs-Élysées in Paris, dem KKL Luzern, dem Palace of Arts in Budapest und der Great Hall des Konservatorium Moskau. Zudem folgt er Einladungen zu Konzerttourneen in die Vereinigten Staaten, nach Südamerika und Asien. Im Rahmen seiner Tourneen konzertierte er mit Orchestern wie dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Sinfonieorchester des Mariinsky-Theaters, dem Russischen Nationalorchester, dem Konzerthausorchester Berlin, dem Czech Philharmonic, den Wiener Symphonikern und international bedeutenden Kammerorchestern.

Gábor Boldoczki's Repertoire reicht von Bach bis Penderecki, von Vivaldi über Schostakowitsch bis Hindemith, Takemitsu, Ligeti und Pärt. Als erster Trompetensolist interpretierte er bei den Salzburger Festspielen die Trompetenkonzerte von Michael Haydn. Er ist ein gefragter Solist für zeitgenössische Musik und deren Uraufführungen. Zusammen mit Gidon Kremer und der Kremerata Baltica interpretierte er beispielsweise die Uraufführung von Georg Pelecis *Revelation* beim Musikfestival Les muséiques in Basel. Bei den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern stellte er als weitere Uraufführung das Trompetenkonzert von László Dubrovay sowie als »Preisträger in Residence« die Uraufführung des von Fazil Say komponierten Werkes für Trompete und Orchester vor. Des Weiteren brachte er bei den Musikfestspielen

Saar das erste Trompetenkonzert von Krzysztof Penderecki zur Uraufführung.

Neben seinem aktuellen Album *Versailles* spielte er u. a. die Alben *Bohemian Rhapsody*, *Tromba Veneziana*, *Bach*, *Italian Concerts* sowie die Trompetenkonzerte von Haydn und Hummel ein. Für sein Album *Oriental Trumpet Concertos* wurde er mit dem ICM Award für die beste zeitgenössische Einspielung und mit dem ECHO Klassik als »Instrumentalist des Jahres« ausgezeichnet.

Gábor Boldoczki wurde der Titel »Doctor Liberalium Artium« von der Franz-Liszt-Musikakademie Budapest verliehen, an der er als Professor im Fach Trompete lehrt. Des Weiteren wurde er mit dem Franz-Liszt-Ehrenpreis, der höchsten Auszeichnung des ungarischen Kultusministeriums im Fach Musik, mit dem Ehrenpreis »Musician of the Year« der Ungarischen Akademie der Künste und dem von der Franz-Liszt-Musikakademie verliehenen Béla Bartók – Ditta Pásztory Preis ausgezeichnet. Gábor Boldoczki spielt auf B&S-Trompeten.

In der Kölner Philharmonie war Gábor Boldoczki zuletzt im Dezember vergangenen Jahres zu hören.

Iveta Apkalna

Die lettische Organistin Iveta Apkalna studierte Klavier und Orgel an der J. Vitols Musikakademie Riga und setzte ihr Studium an der London Guildhall School of Music and Drama sowie an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart fort. Seit ihrem Konzert mit den Berliner Philharmonikern unter der Leitung von Claudio Abbado im Jahr 2007 tritt sie mit Orchestern wie

dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Concertgebouworkest, dem Los Angeles Philharmonic, dem Royal Stockholm Philharmonic, dem Cleveland Orchestra oder dem Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia auf. Sie konzertierte unter Dirigenten wie Marek Janowski, Kent Nagano, Thomas Hengelbrock, Gustavo Dudamel, Sir Antonio Pappano, Esa-Pekka Salonen, Andris Nelsons und Mariss Jansons und ist regelmäßiger Gast bei Musikfestivals wie dem Lucerne Festival, dem Rheingau Musik Festival, den Ludwigsburger Schlossfestspielen oder dem Schleswig-Holstein Musik Festival.

Als Titularorganistin der Klais-Organ in der Hamburger Elbphilharmonie eröffnete sie mit der Uraufführung von Wolfgang Rihms *Triptychon und Spruch in memoriam Hans Henny Jahnn* mit Thomas Hengelbrock und dem NDR Elbphilharmonie Orchester sowie Jörg Widmanns *ARCHE* mit Kent Nagano und dem Philharmonischen Staatsorchester Hamburg 2017 das neue Konzerthaus. 2018 erschien die CD *Light & Dark*, die erste Aufnahme eines Solo-Programms an der Elbphilharmonie-Organ.

Iveta Apkalna wird regelmäßig eingeladen, neue Konzertorgeln einzuweihen. Seit 2019 ist sie »Artist in Residence« der Konzertkirche Neubrandenburg, deren Instrument 2017 von der Berliner Organbauwerkstatt Karl Schuke und Johannes Klais Organbau aus Bonn in Zusammenarbeit mit Iveta Apkalna entwickelt und von ihr inauguriert wurde. An dieser Organ nahm sie die CD *Triptychon* auf. Ihre jüngste CD *Oceanic* umfasst Werke von Deutsch, Ravel, Sibelius und Ešenvalds. Zuletzt weihte sie die neue Organ



im Konzerthaus des Polish National Radio Symphony Orchestra in Katowice mit der Uraufführung der *Sinfonia concertante* von Esa-Pekka Salonen ein. Im März 2023 hatte Iveta Apkalna beim Weiwuying Orgelfestival in Kaohsiung (Taiwan) die künstlerische Leitung inne und konzertierte auf der größten Orgel Asiens.

In dieser Saison ist Iveta Apkalna Fokus-Künstlerin in der Tonhalle Zürich. Im letzten Jahr ihrer Residenz am Konzerthaus Berlin lässt sie die Jehmlich-Orgel in Soloprogrammen, einem Trio-Programm und in *Okeanos* von Bernd Richard Deutsch gemeinsam mit dem Konzerthausorchester Berlin erklingen. Rezitale gestaltet sie u.a. in der Elbphilharmonie Hamburg, in Zagreb, in Aalborg und in Brüssel. Des Weiteren arbeitet sie mit dem Concertgebouworkest, dem Orchestre National de France und dem Enthusiastenorchester zusammen. Einladungen führen sie zum Musikfest Bremen, zum Hohenloher Kultursommer, zum Heidelberger Frühling und zum Prague Spring Festival.

Iveta Apkalna engagiert sich besonders für zeitgenössische Musik. Ihr Repertoire umfasst Werke von Komponisten wie Naji Hakim, Ēriks Ešēvalds, Arturs Maskats und Thierry Escaich. Zusammen mit dem Concertgebouworkest spielte sie 2017 die Uraufführung von Peter Eötvös' *Multiversum*. 2020 brachte sie Pascal Dusapins *Waves* mit dem Philharmonischen Staatsorchester Hamburg unter der Leitung von Kent Nagano zur Aufführung.

Iveta Apkalna erhielt Ehrentitel und Auszeichnungen bei internationalen Wettbewerben. Sie wurde viermal mit dem Latvian Grand Music Award, der höchsten Auszeichnung Lettlands im Bereich Musik, ausgezeichnet. Im Rahmen der Feierlichkeiten zum 100-jährigen Jubiläum der Republik Lettland wurde ihr 2018 der »Drei-Sterne-Orden«, die höchste staatliche Auszeichnung des Landes, verliehen. Vom lettischen Kulturministerium wurde sie 2015 mit dem Excellence Award in Culture geehrt und zur Kulturbotschafterin Lettlands ernannt. Als erste Organistin wurde sie 2005 mit dem ECHO Klassik als »Instrumentalistin des Jahres« ausgezeichnet.

In der Kölner Philharmonie war Iveta Apkalna zuletzt im Dezember 2021 zu hören.

DIE DISPOSITION DER KLAIS-ORGEL IN DER KÖLNER PHILHARMONIE

I. Hauptwerk	C-c⁴	Pedal	C-g¹
Praestant	16'	Untersatz	32'
Bourdon (2009)	16'	Principal	16'
Principal	8'	Flötbass	16'
Bourdon	8'	Subbass	16'
Flûte harmonique (2009)	8'	Violon	16'
Gambe (2009)	8'	Octave	8'
Octave	4'	Gedackt	8'
Flöte (2009)	4'	Cello	8'
Quinte	2 ² / ₃ '	Octave	4'
Superoctave (2009)	2'	Flöte	4'
Cornett V	8'	Flöte	2'
Mixtur V	2'	Gross Cornett III (2009)	10 ² / ₃ '
Trompete (2009)	16'	Basson (2009)	32'
Trompete (2009)	8'	Posaune (2009)	16'
Trompete (2009)	4'	Fagott	16'
Tremulant		Trompete (2009)	8'
		Clairon (2009)	4'
II. Unterwerk	C-c⁴	Hochdruck (2010)	C-c⁴
(im Schweller/enclosed)		Tuba	8'
Gambe (2009)	16'		
Praestant	8'	Koppeln/Couplers	
Rohrflöte	8'	II – I	
Bourdon (2009)	8'	III – I	
Principal	4'	III – II	
Traversflöte	4'	I – P	
Nasard (2009)	2 ² / ₃ '	II – P	
Doublette (2009)	2'	III – P	
Terz (2009)	1 ³ / ₅ '	Super III – P	
Larigot	1 ¹ / ₃ '	HD – I	
Mixtur IV (2009)	1 ¹ / ₃ '	HD – II	
Holzdulcian	16'	HD – III	
Clarinette (2009)	8'	HD – P	
Trompete (2009)	8'		
Tremulant		Setzer (1999)	
		1024 Kombinationen	
		(8 Kombinationen auf 128 Ebenen)	
III. Schwellwerk	C-c⁴		
Bourdon	16'		
Holzprincipal	8'		
Harmonieflöte (2009)	8'		
Gedackt (2009)	8'		
Gamba	8'		
Vox coelestis	8'		
Octave	4'		
Rohrflöte	4'		
Viola	4'		
Nasard	2 ² / ₃ '		
Octavin (2009)	2'		
Terz	1 ³ / ₅ '		
Septime (2009)	1 ¹ / ₇ '		
Sifflet	1'		
Progressio harmonique			
III-V (2009)	2 ² / ₃ '		
Basson	16'		
Trompette harmonique	8'		
Hautbois	8'		
Vox humana (2009)	8'		
Clairon	4'		
Tremulant			

September

DO
28
20:00

Piotr Anderszewski *Klavier*

Johann Sebastian Bach

Partita für Klavier e-Moll BWV 830

Partita für Klavier B-Dur BWV 825

Karol Szymanowski

Eine Auswahl aus 20 Mazurken op. 50:
Nr. 3, 7, 8, 5, 4

Béla Bartók

14 Zongoradarab (14 Bagatellen) op. 6
Sz 38

Es gibt nur ein Ziel, warum sich Piotr Anderszewski an ein Klavier setzt: die innere Notwendigkeit. Dieser unbedingte Wille, musikalisch zu kommunizieren, hat den polnischen Pianisten zu einem herausragenden Vertreter seiner Zunft werden lassen. Immer wieder kehrt Piotr Anderszewski zu Johann Sebastian Bach zurück. Dabei geht es ihm um die Stimmungen und Emotionen innerhalb der einzelnen Sätze. Mit diesem Ansatz hat Anderszewski die Zahl seiner Anhänger stetig vermehrt, denn sein Klavierspiel ist wahrhaft ungewöhnlich und nie stromlinienförmig. Auch die Musik seines polnischen Landsmannes Karol Szymanowski ist ihm ein Herzensanliegen. Leidenschaftlich ergreift Anderszewski Partei für Stücke, die hierzulande immer noch als unterschätzt gelten.

Oktober

SA
07
20:00

**Ensemble und Internationales
Opernstudio der Oper Köln**

Gürzenich-Orchester Köln

WDR Sinfonieorchester

German Conducting Award – Finale

Erleben Sie heute schon die Pult-Stars von morgen! Bereits zum vierten Mal wetteifern die besten jungen Kapellmeisterinnen und -meister in Köln um den German Conducting Award. Seien Sie live in den Wertungsrunden und beim Finale dabei und stimmen Sie mit ab! Der German Conducting Award ist ein vom Deutschen Musikrat in Partnerschaft mit der Kölner Philharmonie, der Oper Köln, dem Gürzenich-Orchester Köln und dem WDR Sinfonieorchester ausgetragener internationaler Wettbewerb für junge Dirigentinnen und Dirigenten. Damit garantiert er den Anwärterinnen und Anwärtern die Arbeit auf höchstem künstlerischem Niveau. Diese müssen sich an Stücken sowohl aus dem Konzert- als auch dem Opernrepertoire bewähren. Und doch bedarf es über alles technische Rüstzeug hinaus noch an Energie, Leidenschaft und Überzeugungskraft.

KölnMusik gemeinsam mit
Deutscher Musikrat, Oper Köln,
Gürzenich-Orchester Köln und
WDR Sinfonieorchester

IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

SO
08
20:00

Matthias Goerne *Bariton*

Remix Ensemble Casa da Música

Peter Rundel *Dirigent*

Schumann auf der Spur

Brice Pauset

Kinderszenen mit Robert Schumann

Jörg Widmann

Schumannliebe (2023)

für Bariton und Ensemble

Instrumentation der »Dichterliebe« auf

Gedichte von Heinrich Heine

Kompositionsauftrag der Kölner

Philharmonie (KölnMusik),

Casa da Música Porto und

Elbphilharmonie Hamburg

Deutsche Erstaufführung

Die Leidenschaft, mit der Matthias Goerne in Sachen Lied unterwegs ist, könnte man fast schon als Obsession bezeichnen. Zu den Säulenheiligen des Baritons gehört auch Robert Schumann, dessen Kompositionen Goerne aus ganz unterschiedlichen Perspektiven betrachtet. Das gilt zum Beispiel für die »Dichterliebe«: Entstanden in Schumanns eigenem Hochzeitsjahr geht es darin um die unterschiedlichen Facetten der Liebe. Wenn Matthias Goerne den Zyklus nun in einer Fassung für Bariton und Kammerensemble statt Klavier interpretiert, entlocken die Musikerinnen und Musiker den Liebesliedern Schumanns ganz neue Farben und Zwischentöne. Ebenso wie die »Kinderszenen mit Schumann« einen Perspektivwechsel darstellen, denn dafür hat Brice Pauset Schumanns berühmte »Kinderszenen« für Ensemble bearbeitet.

DO
30
November
20:00

Orgel Plus ... Bariton

Ludwig Mittelhammer *Bariton*

Christoph Schoener *Orgel*

Johann Sebastian Bach

Chromatische Fantasie und Fuge d-Moll

BWV 903

für Klavier

Gabriel Fauré

En Sourdine op. 58,2

Après un rêve op. 7,1

Lydia, aus: Deux mélodies op. 4

Au bord de l'eau op. 8,1

Prison op. 83,1

Nell op. 18, 1

Johann Sebastian Bach

Toccatà D-Dur BWV 912

aus: Sieben Toccaten für Klavier

BWV 910–916

Antonín Dvořák

Biblické písne op. 99

Schon bei den Bachs daheim war es gute Tradition, nur mit Gesang und Orgel Leben und Glauben ein Ständchen zu bringen. Bariton Ludwig Mittelhammer feiert diese intime Form der Hausmusik jetzt mit dem Organisten Christoph Schoener. Ludwig Mittelhammer, seines Zeichens Shootingstar in der Bariton-Klasse, ist nicht nur auf der Opernbühne ein Erlebnis. Auch das Kunstlied passt ideal zu seinem lyrischen Timbre. Mit dem Hamburger Orgel-Granden Christoph Schoener spannt Mittelhammer den Bogen von handverlesenen, anmutigen »Mélodies« von Gabriel Fauré hin zu Antonín Dvořáks Vertonungen von Psalmentexten, die nicht nur den Gipfel seines Liedschaffens markieren. Dvořák brachte in den USA darin auch seine Sehnsucht nach der alten Heimat zum Ausdruck.

Abo Orgel Plus

PODCAST

der Kölner Philharmonie



Foto: DESIGNECOLOGIST

Ob in Gesprächen oder Werkeinführungen:

Der Podcast der Kölner Philharmonie informiert unterhaltsam.

Christoph Vratz stellt Werke und deren Einspielungen vor und lädt zum Vertiefen ins Programm ein. In den Interviews von Katherina Knees zeigen sich Musikerinnen und Musiker vor ihrem Konzert von ihrer persönlichen Seite und auch andere spannende Gäste aus dem Konzertkosmos kommen zu Wort. Der Podcast der Kölner Philharmonie wird ergänzt durch »Des Pudels Kern«, eine Gesprächsreihe von Elisa Erkelenz und David-Maria Gramse rund um klassische Musik, Pop, Philosophie, Kunst und Wissenschaft.



Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Guido Fischer
ist ein Originalbeitrag für die KölnMusik.
Fotonachweis: Gábor Boldoczki © Marco
Borggreve; Iveta Apkalna © Angie Kremer

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH